

Weltmissionssonntag (20.10.19). Meine Predigt.

*P. Ignasi Peguera SP*

Die Kirche begeht heute den traditionellen Tag der Missionen, Weltmissionssonntag. Jesus Christus betrachtet sich selbst als Gesandter Gottes. Er kommt, um das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes zu verkünden.

Das ist die frohe Botschaft: „Das Reich Gottes kommt“. Im Gebet „Vater unser“ hat der Herr uns gelehrt, worum wir bitten sollen: „Vater, dein Reich kommen, dein Wille geschehe“. Er hat sein Leben für die Vergebung der Sünden hingegeben, damit die Menschen sich bekehren und zu Gott kommen.

Christus hat die Seinen gesandt. „Geht zu allen Menschen und verkündet, was ich euch gelehrt habe. Wer glaubt, der wird gerettet werden.“ Seine Mission ist dann unsere Mission als Kirche geworden. Paulus sagt seinem Jünger Timotheus: *„Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, überführe, weise zurecht, ermahne, in aller Geduld und Belehrung!“*

Missionare haben nach Europa das Evangelium gebracht. Von da aus ist im Laufe der Jahrhunderte die Botschaft nach anderen Kontinenten gebracht worden. Es war mit guten Absichten, wir erkennen aber heutzutage, dass oft diese Evangelisierung mit Zwang gemacht wurde, ohne Respekt für andere Religionen und Kulturen. Oft war Missionierung zugleich Europäisierung, Änderung oder Zerstörung der dortigen Traditionen und Bräuche, Vertilgung einer einheimischen Religion und Kultur. -- Das hat als Folge viele Märtyrer verursacht, sowohl bei denen, die zwangsweise evangelisiert werden „sollten“, wie auch bei den Missionaren und ersten Christen, ein Beispiel davon die Märtyrer in Japan.

Die Missionen sind in moderneren Zeiten eher eine Entwicklungshilfe geworden, nach dem Prinzip „man kann hungernden Menschen das Evangelium nicht predigen“. Die Missionare bringen Kenntnisse, um Brunnen zu graben, Hunger und Krankheiten zu bekämpfen, Schulen zu bauen. Die Spenden für die Missionen sollen in unserer Zeit gerade solche Projekte unterstützen. Vanakann, das Projekt, das die Pfarre Zur Frohen Botschaft unterstützt, ist ein Beispiel davon.

Ja, so wird heutzutage die Verkündigung der Frohen Botschaft verstanden.

Angesichts dessen, dass in unserer Zeit viele Menschen die Kirche verlassen, und dass ein neues Heidentum in der Gesellschaft entsteht, betrachten manche unser Europa als Missionsland. Wegen Mangel an Priestern kommen dann solche aus Ländern, die vor Jahren noch als Missionsländer gesehen wurden. Sie kommen zum reichen Europa (auch wenn es nicht ganz stimmt, weil auch in Europa viele Armen gibt). Sie kommen mit dem Christlichen Glauben und auch mit ihrem Verständnis vom Evangelium und Kirche. Wir wollen uns bei den Missionaren bedanken, und ihnen viel Geist wünschen, aber auch, dass sie nicht die Fehler wiederholen, welche die europäischen Missionaren in anderen Zeiten gemacht haben. Dazu braucht man viel Liebe und Geduld, viel Verständnis und guten Willen. Gott helfe dazu. Amen